

Niveaubestimmende Aufgabe zum Fachlehrplan

Betriebs- und Volkswirtschaftslehre

Fachgymnasium

„Wirtschaftsordnungen im Vergleich“

Schuljahrgang 11

(Arbeitsstand: 18.05.2017)

Niveaubestimmende Aufgaben sind Bestandteil des Lehrplankonzeptes für das Gymnasium und das Fachgymnasium. Die nachfolgende Aufgabe soll Grundlage unterrichtlicher Erprobung sein. Rückmeldungen, Hinweise, Anregungen und Vorschläge zur Weiterentwicklung der Aufgabe senden Sie bitte über die Eingabemaske (Bildungsserver) oder direkt an andrea.neubauer@lisa.mb.sachsen-anhalt.de.

An der Erarbeitung der niveaubestimmenden Aufgabe haben mitgewirkt:

Bergner, Frank	Halle
Franz, Barbara	Weißenfels
Müller, Sonja	Quedlinburg
Strauch, Sylvia	Dessau-Roßlau (Leitung der Fachgruppe)

Herausgeber im Auftrag des Ministeriums für Bildung des Landes Sachsen-Anhalt:
Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt
Riebeckplatz 09
06110 Halle



Die vorliegende Publikation, mit Ausnahme der Quellen Dritter, ist unter der „Creative Commons“-Lizenz veröffentlicht.



CC BY-SA 3.0 DE

<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/>

Sie dürfen das Material weiterverbreiten, bearbeiten, verändern und erweitern. Wenn Sie das Material oder Teile davon veröffentlichen, müssen Sie den Urheber nennen und kennzeichnen, welche Veränderungen Sie vorgenommen haben. Sie müssen das Material und Veränderungen unter den gleichen Lizenzbedingungen weitergeben.

Die Rechte für Fotos, Abbildungen und Zitate für Quellen Dritter bleiben bei den jeweiligen Rechteinhabern, diese Angaben können Sie den Quellen entnehmen. Der Herausgeber hat sich intensiv bemüht, alle Inhaber von Rechten zu benennen. Falls Sie uns weitere Urheber und Rechteinhaber benennen können, würden wir uns über Ihren Hinweis freuen.

Wirtschaftsordnungen im Vergleich

Einführungsphase

Situation:

In letzter Zeit ist immer öfter davon die Rede, dass die Soziale Marktwirtschaft vor großen Herausforderungen steht bzw. an ihre Grenzen stößt.

Für das Verständnis der Wirtschaftsordnung der Bundesrepublik Deutschland sind Kenntnisse über die idealtypischen Modelle „Zentralverwaltungswirtschaft“ und „freie Marktwirtschaft“ hilfreich.

Aufgabe:

Erarbeiten Sie mithilfe der Methode „Gruppenpuzzle“ Merkmale der oben genannten Wirtschaftsordnungen sowie Vor- und Nachteile der beiden Extremformen.

Die Arbeitszeit beträgt insgesamt 90 Minuten, die in 3 Phasen gegliedert wird:

A. Stammgruppen

Bilden Sie 6 gleich große Gruppen. Jede Gruppe arbeitet entsprechend ihres Arbeitsauftrages (Material für Stammgruppe 1, 2, 3) am jeweiligen Thema.

Zeit: 30 Minuten

Jeder Schüler ist nun Experte zu einer Wirtschaftsordnung.

B. Expertengruppen

Mischen Sie die Gruppen so, dass aus jeder Stammgruppe 1 Mitglied in der neu zu bildenden Gruppe vertreten ist.

Jeder Experte trägt die Ergebnisse entsprechend des ersten Arbeitsauftrages vor. Der Experte aus der Parallelgruppe ergänzt und erläutert.

Füllen Sie anschließend das Arbeitsblatt aus.

Zeit: 45 Minuten

C. Kontrolle und Reflexion

Kehren Sie in Ihre Stammgruppen zurück.

Klären Sie offene Fragen!

Zeit: 15 Minuten

Informations- und Aufgabenblatt für Stammgruppe 1:

ZENTRALVERWALTUNGSWIRTSCHAFT

Um die Wirtschaftsordnung ‚Planwirtschaft‘ näher zu erläutern, betrachten wir ein Beispiel aus vergangener Zeit: Die frühere DDR war eine solche Volkswirtschaft, wo alleine die Planer der Regierung bestimmten, welche Waren und Dienstleistungen angeboten wurden, wer sie produzierte und wer wie viel Produktionsfaktoren bekam. Zudem war geregelt, wer welchen Job erlernte und wie viel Güter und Dienstleistungen kosteten. Für all dies wurden verschiedene Pläne für unterschiedliche Zeiträume erstellt (Ein-, Zwei-, Fünf-, Zehnjahrespläne). Deshalb werden solche Wirtschaftssysteme Plan- oder besser Zentralverwaltungswirtschaft genannt. Die politisch- ideologische Idee dahinter ist, dass allein die Regierung alle volkswirtschaftlichen Aktivitäten so organisieren und steuern kann, dass es allen Beteiligten gleich gut geht. Das setzt voraus, dass alleine der Staat das Eigentum an den Produktionsmitteln besitzt, es also kein Privateigentum gibt. In einem vollständig durchgeplanten Zuteilungssystem ist Geld überflüssig bzw. lediglich Verrechnungs- und Zahlungsmittel.

Tatsächlich aber führt die Zentralverwaltungswirtschaft dazu, dass es allen gleich schlecht geht – denn sie ist vor allem durch eines geprägt: den Mangel. Da es der geplanten Wirtschaft nicht gelang, flexibel und schnell auf die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Menschen zu reagieren, kam es immer wieder zu Mängeln und Engpässen in der wirtschaftlichen Versorgung. Viele Sachen fehlen, weil der Staat nicht die Nachfrage bzw. den Geschmack der Menschen kennt. Bei vielen Produkten existiert aufgrund eines zu niedrigen Preises eine viel zu große Nachfrage. Eine erfolgreiche Planwirtschaft setzt voraus, dass der Planer alle Informationen über Nachfrage und Produktion, Geldmenge, Interessen, Produktionskapazitäten und so weiter besitzt. Und das ist schwerlich möglich. Ein weiterer Mangel herrschte hinsichtlich des technischen Fortschritts. Durch die Planung durch die Regierung gab es in der DDR keinerlei Anreize für Innovationen. Technischer Fortschritt konnte somit nicht stattfinden. Ein gutes Beispiel für diesen Mangel ist der Trabant. Das bekannte Auto der DDR war in den 60er Jahren technisch gesehen auf demselben Level wie Autos in Westdeutschland. Während die Technik aber in Westdeutschland weiterentwickelt wurde, baute man den Trabant auch noch 20 Jahre später genau wie früher.

Text abgewandelt und ergänzt in Anlehnung an:

Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH (Hrsg.): Die Soziale Marktwirtschaft; In: Wirtschaft und Schule. Abrufbar unter:

http://www.wirtschaftundschule.de/fileadmin/user_upload/unterrichtsmaterialien/staat_und_wirtschaftspolitik/Soziale_Marktwirtschaft/UE_soziale_Marktwirtschaft.pdf (Zugriff am 26.2.2017)

Aufgaben:

1. Arbeiten Sie entsprechend der Kriterien für die Einteilung von Wirtschaftsordnungen die zentralen Merkmale der Zentralverwaltungswirtschaft aus dem Text heraus.
2. Stellen Sie Nachteile dieser Wirtschaftsordnung dar.

Jedes Gruppenmitglied hält die wesentlichen Informationen schriftlich fest.

Informations- und Aufgabenblatt für Stammgruppe 2:

FREIE MARKTWIRTSCHAFT

In einer freien Marktwirtschaft haben die Haushalte und die Unternehmen das Zepter in der Hand. Die Betriebe allein entscheiden, mit wie vielen Leuten sie welche Waren oder Dienstleistungen wie und wo produzieren und zu welchem Preis sie diese anbieten. Ihr Ziel es, den Gewinn zu maximieren. Dies gilt genauso für das Finanzsystem, also die Börsen, Banken und Versicherungen. Die Haushalte (Arbeitnehmer, Sparer, Verbraucher) wiederum entscheiden, wo und für wen sie arbeiten und wofür sie ihre Einkommen ausgeben. Eigenständige Entscheidungen setzen voraus, dass die Entscheidungsträger auch Eigentümer der Entscheidungsgrundlagen sind, Produktionsmittel also im Privateigentum sind. Die politisch- ideologische Idee dahinter ist der Individualismus. Er betont das Recht auf freie Entfaltung jeder Einzelpersönlichkeit. Das Streben nach Eigennutz wiederum dient gleichzeitig dem Gemeinnutz. Der „Ort“, an dem sich Unternehmen und Haushalte treffen, ist der Markt. Besser gesagt: die Märkte, denn es gibt Warenmärkte, Dienstleistungsmärkte, Arbeitsmärkte, Kapitalmärkte und andere mehr. Und auf jedem einzelnen Markt geht es darum, Angebot und Nachfrage miteinander in Einklang zu bringen. Dies geschieht über den Wettbewerb, also letztlich über die Qualität und den Preis. So ist den Unternehmen ein Anreiz geboten, immer neue und auf den Geschmack der Menschen treffende Produkte zu entwerfen und besser als die Konkurrenz zu sein. Konkurrenz belebt ja bekanntlich das Geschäft.

Wenn von einer freien Marktwirtschaft die Rede ist, dann ist damit in der reinen Lehre eine Wirtschaft gemeint, in der sich der Staat praktisch aus allem heraushält. Diese Wirtschaftsordnung mit uneingeschränkter unternehmerischer Freiheit bildete sich im 19. Jahrhundert heraus. Die Folgen zu dieser Zeit jedoch waren, dass nur sehr geringe Löhne bei unzumutbaren Arbeitszeiten gezahlt wurden, sodass große Teile der Bevölkerung in sozialem Elend lebten.

Zudem würden in einer freien Marktwirtschaft Kollektivbedürfnisse wie Sicherheit und Frieden nicht befriedigt werden. So gäbe es z. B. ohne Staat keine Polizei: Wenn sich alle Menschen eine Polizei wünschen, um nicht ständig Angst haben zu müssen, Opfer einer Straftat zu werden und sich alle an der privaten Finanzierung der Polizei beteiligen, wäre das Problem gelöst. Dies ist aber auch dann der Fall, wenn alle anderen für die Polizei bezahlen und ich so tue, als hätte ich daran kein Interesse. Ich wäre ein genialer Trittbrettfahrer: Die Polizei arbeitet auch für mich, aber auf Kosten der anderen. Wenn nun aber viele so denken, kann die Polizei nicht mehr finanziert werden. Es kommt kein Angebot mehr zustande, weil zu wenige die Bereitschaft äußern, dafür zu zahlen.

Text abgewandelt und ergänzt in Anlehnung an:

Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH (Hrsg.): Die Soziale Marktwirtschaft. In: Wirtschaft und Schule. Abrufbar unter:

http://www.wirtschaftundschule.de/fileadmin/user_upload/unterrichtsmaterialien/staat_und_wirtschaftspolitik/Soziale_Marktwirtschaft/UE_soziale_Marktwirtschaft.pdf (Zugriff am 26.2.2017)

Aufgaben:

1. Arbeiten Sie entsprechend der Kriterien für die Einteilung von Wirtschaftsordnungen die zentralen Merkmale der freien Marktwirtschaft aus dem Text heraus.
2. Stellen Sie Nachteile dieser Wirtschaftsordnung dar.

Jedes Gruppenmitglied hält die wesentlichen Informationen schriftlich fest.

Informations- und Aufgabenblatt für Stammgruppe 3:

SOZIALE MARKTWIRTSCHAFT

Das wirtschaftspolitische Modell der Sozialen Marktwirtschaft wurde nach dem Zweiten Weltkrieg vor allem von L. Erhardt und A. Müller-Armack entwickelt und gilt als Grundlage der dt. Wirtschafts- und Sozialordnung.

In einer Sozialen Marktwirtschaft existieren zwei Säulen nebeneinander: Die eine Säule ist der Markt, der die Selbstständigkeit des Individuums, die Entfaltung seiner Interessen, Freiheiten und Leistungsmöglichkeiten betont und durch Effizienz geprägt ist. Der Markt hat demzufolge insbesondere eine Koordinationsfunktion und definiert den Preis. Die zweite Säule bildet der Staat, der die Belange des Gemeinwesens, der Menschenwürde sowie der sozialen Sicherheit und Gerechtigkeit verfolgt. In diesem Sinne versucht der Staat unerwünschte Marktergebnisse zu verhindern bzw. auszugleichen. Konkret kann man Soziale Marktwirtschaft also so definieren, dass die größtmögliche Freiheit der Märkte mit einer sozialen Komponente verbunden wird und der Staat aktiv gegen Marktversagen bzw. Missbrauch von Marktmacht einschreitet.

Die Eingriffe des Staates in das Wirtschaftsgeschehen sind vielfältig. Wichtige Bereiche hier sind unter anderem die Umweltpolitik, die Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik sowie die Sozialpolitik. So tritt er selbst als aktiver Marktteilnehmer auf, indem er zum Beispiel Arbeitsplätze bietet oder Straßen bauen lässt. Zum anderen und vor allem aber fungiert er als eine Art Schiedsrichter: Der Staat legt nämlich die Rahmenbedingungen fest, also jene Spielregeln, an die sich alle Marktteilnehmer halten müssen. Dazu zählt selbstverständlich in erster Linie das Grundgesetz, aber auch Regelungen wie die Gewerbeordnung, das Eigentums- und Wettbewerbsrecht sowie die Sozialordnung. Letztere ist in einer Sozialen Marktwirtschaft so ausgerichtet, dass auch diejenigen in der Gesellschaft, die wirtschaftlich nicht leistungsfähig sind (Arbeitslosigkeit, Krankheit, etc.) menschenwürdige Lebensbedingungen durch den Staat erhalten. So erhebt er zum Beispiel Steuern und Abgaben, um das Geld dann unter anderem in Form von Sozialleistungen an die Haushalte bzw. in Form von Subventionen an die Unternehmen zurückzugeben – oder „umzuverteilen“, wie Ökonomen sagen. Eine herausragende Stellung nimmt aber auch die Wettbewerbsordnung ein.

Text abgewandelt und ergänzt in Anlehnung an:

Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH (Hrsg.): Die Soziale Marktwirtschaft. In: Wirtschaft und Schule. Abrufbar unter:

http://www.wirtschaftundschule.de/fileadmin/user_upload/unterrichtsmaterialien/staat_und_wirtschaftspolitik/Soziale_Marktwirtschaft/UE_sociale_Marktwirtschaft.pdf (Zugriff am 26.2.2017)

Aufgaben:

1. Arbeiten Sie die zentralen Merkmale der Wirtschaftsordnung „soziale Marktwirtschaft“ anhand des Textes heraus.
2. Erläutern Sie die besondere Rolle des Staates.

Jedes Gruppenmitglied hält die wesentlichen Informationen schriftlich fest.

Arbeitsblatt für die Expertengruppen: Wirtschaftsordnungen im Vergleich

Unterscheidungskriterium

Zentralverwaltungswirtschaft

Freie Marktwirtschaft

Steuerung der Wirtschaftsprozesse durch ...		
Eigentum an Produktionsmitteln		
Ort der Preisbildung		
betriebliche Ergebnisrechnung (Unternehmensziel)		
Formen der Finanzwirtschaft (Rolle der Banken, des Geldes, ...)		
Nachteile		

Soziale Marktwirtschaft

Merkmale:

Besondere Rolle des Staates:

Einordnung in den Fachlehrplan BWVL - Fachgymnasium Wirtschaft

Kompetenzschwerpunkt

Ordnung und System differenziert betrachten

zu entwickelnde Kompetenzen

- verschiedene Wirtschaftsordnungen voneinander abgrenzen
- Wirtschaftsordnungen kritisch reflektieren

zu entwickelnde Schlüsselkompetenzen (Grundsatzband)

- Fachtexte erschließen (Sprachkompetenz)
- in Kooperation mit anderen und in unterschiedlichen Lernsituation lernen und handeln (Lernkompetenz)
- ein effizientes Zeitmanagement entwickeln (Lernkompetenz)
- Informationen präsentieren und austauschen (Lernkompetenz)
- in sozialen Beziehungen konstruktiv handeln (Sozialkompetenz)

Bezug zu grundlegenden Wissensbeständen

- grundlegende Kriterien für die Einteilung von Wirtschaftsordnungen: Steuerung der Wirtschaftsprozesse, Eigentumsrechte, Ort der Preisbildung, Formen der betrieblichen Ergebnisrechnung sowie Formen der Finanzwirtschaft
- Wirtschaftsordnungen: freie Marktwirtschaft, soziale Marktwirtschaft, Zentralverwaltungswirtschaft

Anregungen und Hinweise zum unterrichtlichen Einsatz

Die Aufgabe ist so konzipiert, dass sie zu Beginn der Einführungsphase ohne Lehrbuch zur Erarbeitung und ggf. Aktivierung des Vorwissens eingesetzt werden kann.

Das Arbeitsblatt in der 2. Gruppenphase strukturiert die Ergebniszusammenfassung.

Die Methode wurde gewählt, damit eine neu gebildete Klasse in verschiedenen Gruppenzusammensetzungen arbeitet und die Bildung eines positiven Klassenklimas gefördert wird. Für die Bearbeitung der Aufgabe ist in Klassen, die noch keine Erfahrung mit der Methode haben, von einem Zeitumfang von mindestens 90 Minuten auszugehen. Eine anschließende Ergebnissicherung sollte sich anschließen. Hierbei könnten auch die heutigen Herausforderungen der sozialen Marktwirtschaft sowie die Bedeutung für Entwicklung des Wirtschaftsstandortes Deutschland thematisiert werden.

Variationsmöglichkeiten

Eine schnellere Bearbeitung der Aufgabe wäre möglich, indem das strukturierende Arbeitsblatt bereits in Phase 1 (Stammgruppen) ausgegeben wird mit dem Auftrag, zunächst nur den eigenen Teil auszufüllen. Die Schülerinnen und Schüler müssten sich noch kürzer und präziser auszudrücken, da von vornherein der Platz begrenzt ist.

Die Aufgabe kann aber auch zum Ende der Einführungsphase eingesetzt und /oder mit Hilfe des Lehrbuches bzw. des Internets bearbeitet werden. Dann könnten nicht nur das Textmaterial, sondern auch das Arbeitsblatt als Strukturierungshilfe für die Ergebnisse weggelassen werden, da davon auszugehen ist, dass die Entwicklung der Kompetenzen v. a. im Bereich „Strukturierung von Arbeitsergebnissen“ fortgeschritten ist.

Erwarteter Stand der Kompetenzentwicklung

Aufgabe	erwartete Schülerleistung	prozent. Anteil
Stammgruppen	Die Schülerinnen und Schüler können <ul style="list-style-type: none">– einen Fachtext nach vorgegebenen Kriterien analysieren und die Ergebnisse individuell strukturieren– die wesentlichen Merkmale einer Wirtschaftsordnung erklären	30 %
Expertengruppen	Die Schülerinnen und Schüler können <ul style="list-style-type: none">– Verantwortung für sich und andere übernehmen– die idealtypischen WOs nach vorgegebenen Kriterien unterscheiden und kritisch bewerten– die soziale Marktwirtschaft als Synthese der beiden idealtypischen WOs beschreiben– das staatliche Handeln in der sozialen Marktwirtschaft begründen und erläutern	50 %
Stammgruppen	Die Schülerinnen und Schüler können <ul style="list-style-type: none">– ihr Handeln sowie das Handeln der anderen Gruppenteilnehmer reflektieren	20 %

Hinweise zur fachlichen Richtigkeit

Unterscheidungskriterium	Zentralverwaltungswirtschaft	Freie Marktwirtschaft
Steuerung der Wirtschaftsprozesse	Planer der Regierung (Jahrespläne)	Haushalte, Unternehmen, Banken, ...selbst
Eigentum an Produktionsmitteln	in staatlicher Hand	Privateigentum
Ort der Preisbildung	in staatlichen Plänen	Markt (Angebot und Nachfrage)
Betriebliche Ergebnisrechnung (Unternehmensziel)	Planerfüllung	Gewinnmaximierung
Formen der Finanzwirtschaft (Rolle der Banken, des Geldes, ...)	Lediglich Verrechnungs- und Zahlungsmittel	Finanzsystem ist aktiver, gleichberechtigter Wirtschaftsteilnehmer
Nachteile	<ul style="list-style-type: none"> - Mangelwirtschaft (unflexibel, nicht den Bedürfnissen entsprechend - kein technischer Fortschritt, da keine Anreize für Innovationen 	<ul style="list-style-type: none"> - soziales Elend (geringe Löhne, unzumutbare Arbeitszeiten, ...) - keine Befriedigung von Kollektivbedürfnissen (Polizei, ...)

Soziale Marktwirtschaft

Merkmale: Verbindung von Markt (erste Säule) und Staat (2. Säule)

<ul style="list-style-type: none"> - Selbstständigkeit und Freiheit - Effizienz - Koordinationsfunktion 	<ul style="list-style-type: none"> - Belange des Gemeinwesens - soziale Sicherheit + Gerechtigkeit
--	--

Besondere Rolle des Staates: Aktiv gegen Marktversagen und Missbrauch von Marktmacht
z. B. Umweltpolitik, Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik, Sozialpolitik

Beispiele:

↓ staatlicher Straßenbau, legt Rahmenbedingungen für alle Markt- teilnehmer fest	↓ tritt selbst als Arbeitgeber auf	↓ menschenwürdig Lebensbedingungen für alle
---	--	--